

Horizontenerweiterung und Perspektivenwechsel mit einem Projekteinsatz im Ausland

Im Spezialisierungsstudium «Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit» erweitern die Studierenden ihre interkulturellen Kompetenzen durch eigene praktische Erfahrungen mit Menschen aus anderen Kulturen.

Seit 2004 führt das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB das Spezialisierungsstudium Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (SPPE) an der PH Luzern durch. Die Spezialisierungsstudien der PH Luzern bieten den Studierenden eine Vertiefung in einem speziellen Fachbereich und damit verbunden die Erarbeitung von zusätzlichen Kompetenzen, die innerhalb und ausserhalb der Schule nutzbringend sind.

Fünfwöchiger Projekteinsatz im Ausland als Kernelement

Das SPPE ist in fünf Module gegliedert, die inhaltlich aufeinander aufbauen, jedoch je einen eigenen Fokus haben (vgl. Abbildung 1). Je nach Zielstufe und Präferenz können die Studierenden das SPPE auf sechs oder neun Semester verteilt studieren. Der Arbeitsumfang beträgt 10 ECTS, was rund 300 Arbeitsstunden entspricht. Davon ist die Hälfte für den fünfwöchigen Projekteinsatz (Modul 4) vorgesehen, die andere Hälfte für die Vor- und Nachbereitung des Projekteinsatzes im Rahmen von vier einwöchigen Blockmodulen.

Die beiden ersten Module legen die Grundlage für ein allgemeines Verständnis über die Bedeutung von Bildung für Entwicklung und zeigen

konkrete Bezüge zum aktuellen Diskurs im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit auf. Modul 3 fokussiert auf die Herausforderungen und Chancen der interkulturellen Zusammenarbeit und insbesondere auf den konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Werten, Normen und Weltanschauungen. Zudem werden die Studierenden bei ihren individuellen Vorbereitungsarbeiten für den Projekteinsatz (z. B. Einarbeitung in den Kontext des Projekteinsatzes, inhaltliche und organisatorische Absprachen mit dem Projektpartner, Reiseorganisation, Gesundheitsvorkehrungen) unterstützt. Im Rahmen von Modul 4 leben die Studierenden während mindestens fünf Wochen in einem kulturell fremden Kontext, wo sie in einem Bildungsprojekt mit lokalen (Lehr-)Personen zusammenarbeiten und den gegenseitigen Austausch pflegen. So erhalten die Studierenden einen direkten Einblick in die praktischen Herausforderungen der Bildungsarbeit in Ländern des globalen Südens oder Osteuropa. Ein zentrales Ziel der Projekteinsätze ist ein (Lern-)Gewinn sowohl für die Studierenden wie auch für die vor Ort involvierten Personen. Dazu sind langjährige Beziehungen zu den Projektpartnern, eine sorgfältige Kommunikation mit allen involvierten Akteuren sowie bedarfs- und bedürfnisorientierte Projektaufgaben zentrale Voraussetzungen. Im abschliessenden Modul 5 tauschen sich die Studierenden über ihre Erfahrungen aus, reflektieren diese anhand verschiedener Modelle der Interkulturalität und übersetzen ihre Erkenntnisse in ihren zukünftigen Berufsalltag als Lehrperson.

Umgang mit kultureller Heterogenität lernen

Im Konzept des SPPE sind insbesondere zwei Lernfelder angelegt, die einen Beitrag zum Kompetenzprofil von Lehrpersonen leisten können: Erstens die Wissenserweiterung im Bereich der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit und zweitens die Erweiterung der interkulturellen Kompetenz für einen konstruktiven Umgang in einer zunehmend kulturell heterogenen Gesellschaft.

Die Wissenserweiterung steht im Vordergrund der Module 1 und 2. Die Studierenden befassen sich in den ersten beiden Blockmodulen mit Fragen wie «Warum haben weltweit über 100 Millionen Kinder keine Grundschulbildung?» «(Wie) kann Bildung Entwicklung fördern?» «Wie funktioniert Schule in der Schweiz und in anderen Ländern?» «Wer bestimmt die Bildungsinhalte?» oder «(Wie) kann Schule einen Beitrag zu einer

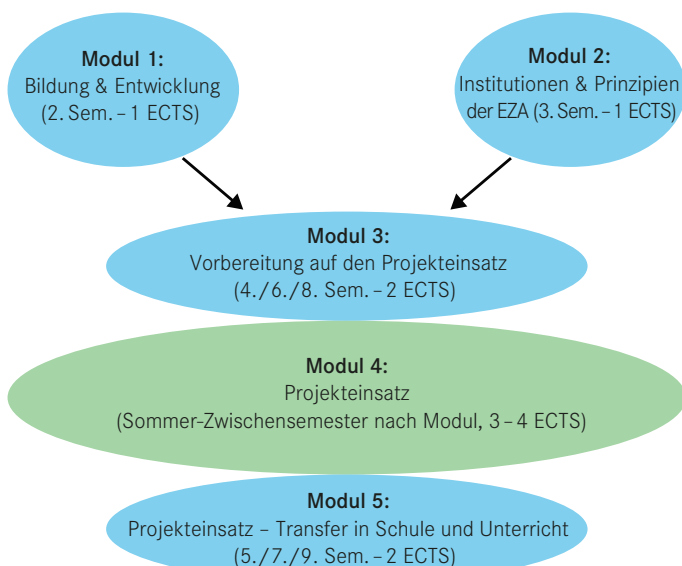


Abbildung 1: Aufbau des SPPE in fünf Modulen.

konfliktfähigen, globalisierten, multikulturellen Gesellschaft leisten?)

Das Kennenlernen von unterschiedlichen Bildungssystemen, Lernkulturen und Unterrichtsformen sowie das Erfassen und Verstehen von globalen und lokalen Faktoren, die für eine qualitativ gute Bildung in unterschiedlichen Kontexten bedeutungsvoll sein können, stehen im Fokus des Unterrichts. Das erarbeitete Wissen dient als Grundlage und Anknüpfungspunkt für die nachfolgenden Module, soll das Denken in Zusammenhängen fördern, reflektierte Handlungen und Interaktionen während des Projekteinsatzes ermöglichen sowie den Transfer von Wissen und Erfahrungen in das zukünftige Tätigkeitsfeld als Lehrperson unterstützen.

Die Erweiterung der interkulturellen Kompetenz steht im Fokus der Module 3, 4 und 5. Die Studierenden erhalten vor, während und nach dem Projekteinsatz Gelegenheit, über ihre eigenen Werte, Normen und Weltanschauungen nachzudenken, die eigene gesellschaftliche Rolle in unterschiedlichen Kontexten zu reflektieren sowie den Perspektivenwechsel einzuüben. Dies setzt Kenntnisse über sich selbst sowie über unterschiedliche Sachverhalte und Interessen voraus, die im vorbereitenden Modul 3 erleb- oder erfahrbar gemacht werden. Es passiert jedoch meist erst im Projekteinsatz, dass die Selbstverständlichkeit der eigenen Weltanschauung ins Wanken gerät und die Studierenden gefordert sind, einen bewussten und konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Werten und Normen zu finden. So beschreibt eine Studentin in ihrem Abschlussbericht: *«Während des Projekteinsatzes ist mir immer wieder bewusst geworden, wie wichtig Offenheit ist ... Es galt, von meinen Schweizer Standards wegzukommen und mich auf neue Weise anzupassen.»* Eine andere Studentin fasst ihre Erkenntnisse folgendermassen zusammen: *«Ich habe gelernt, Menschen mit ungewohnten Verhaltensweisen nicht voreilig in eine Schublade zu stecken, sondern genauer hinzuschauen. Dies ist insbesondere für mich als künftige Lehrperson wichtig, da ich Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund begegnen werde.»*

Das Erleben von Unterschieden zu den eigenen Werten und Normen kann zu Irritationen führen, die Neugier und Faszination oder auch Abwehr und Ablehnung auslösen können. Die Aufarbeitung solcher Irritationen passiert im abschliessenden Modul 5 und soll die angehenden Lehrpersonen dazu befähigen, im zukünf-

tigen Arbeitsfeld Schule einen konstruktiven Umgang mit der kulturellen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu finden.

Anknüpfungspunkte an den Lehrplan 21

Die vorgängig genannten Lern- und Kompetenzfelder verdeutlichen, dass das SPPE die aktuellen schulischen Herausforderungen der Migrationsgesellschaft aufgreift. Dass das SPPE auch hinsichtlich den bildungspolitischen Entwicklungen anschlussfähig ist, zeigen die Anknüpfungspunkte an die fächerübergreifenden Themen und die überfachlichen Kompetenzen im Lehrplan 21 auf.

Im Bereich der fächerübergreifenden Themen besteht ein enger Bezug zur Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung. Die im obigen Abschnitt beschriebene Wissenserweiterung im Feld der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit bietet eine günstige Ausgangslage, um einige der im Lehrplan 21 erwähnten fächerübergreifenden Themen unter der Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung (z. B. kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung; globale Entwicklung und Frieden; Politik, Demokratie und Menschenrechte) vertieft zu bearbeiten und um politische, ökonomische, soziale und kulturelle Prozesse vernetzt zu betrachten. Auch bei den überfachlichen Kompetenzen bietet das SPPE eine Vielzahl von Lerngelegenheiten. So werden vor, während und nach dem Projekteinsatz soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und der Umgang mit Vielfalt eingeübt, die personalen Kompetenzen wie Selbstreflexion und Eigenständigkeit gestärkt und methodische Kompetenzen wie die Sprachfähigkeit (auch non-verbale Ausdrucksweise) sowie Problemlösefähigkeit trainiert.

Diese Anknüpfungspunkte des SPPE an den Lehrplan 21 beziehen sich auf die Ebene der angehenden Lehrpersonen und nicht auf die Ebene der Schülerinnen und Schüler. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Entwicklung der eigenen Kompetenz Voraussetzung für deren Vermittlung ist.

Mehr Informationen:

izb.phzg.ch > Referenzprojekte > SP Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit

[Claudia Meierhans, Dozentin IZB](#)